

Protestantismus und Erinnerungskultur (2004). Der Edition jedes Textes sind hilfreiche Angaben zum Autor, seinen Hauptwerken und seinen „reformations- und lutherhermeneutisch relevanten Werken und Texten“ sowie zur Sekundärliteratur vorangestellt. Dass die Beiträge Tillichs, Birkners, Wagners und Rendtorffs (neuprotestantische) Exempel eines „theologischen Reformations- und Luthergedenkens“ (V) darstellen, wird man allerdings kaum sagen können, werden in ihnen doch primär Protestantismustheorien entwickelt, die zu Luther und zur Reformation wenn überhaupt, dann allenfalls in einem ganz lockeren Verhältnis stehen.

Gemeinsam ist den abgedruckten Texten die Intention der Autoren, den Protestantismus als eine modernitätsfördernde Religionskultur zu erweisen und ihn zugleich modernitätskompatibel zu gestalten (vgl. 6). Demgegenüber wird die Frage nach möglichen modernitätskritischen Impulsen im Denken etwa Luthers nicht gestellt. Gleichwohl erinnern die liberaltheologischen Deutungsansätze den gegenwärtigen Protestantismus eindrucklich an die bleibende Aufgabe, im Kontext seiner Selbstvergewisserung zur Theologie Luthers und zur Reformation ein konstruktiv-kritisches Verhältnis zu gewinnen.

Konrad Hammann

Thomas-Müntzer-Ausgabe. Kritische Gesamtausgabe, **Bd. 1: Schriften, Manuskripte und Notizen**, hg. von Armin Kohnle und Eike Wolgast unter Mitarbeit von Vasily Arslanov, Alexander Bartmuß und Christine Hausteil, Leipzig: Sächsische Akademie der Wissenschaften/Evangelische Verlagsanstalt 2017, XIV, 546 S. – ISBN 978-3-374-02202-1.

Die wissenschaftlich-kritische Müntzer-Edition (ThMA) ist abgeschlossen! Nach-

dem 2004 der dritte Band (Quellen zu Thomas Müntzer) und 2010 der zweite (Briefwechsel) erschienen waren (s. die Besprechungen in Luther 76 [2005], 168 f., und 83 [2012], 119 f.), hat der sehnlichst erwartete erste Band mit Müntzers eigenen Schriften noch weitere sieben Jahre auf sich warten lassen. Das Vorwort von *Armin Kohnle* (VII–IX) lässt ahnen, wie viel Schweiß der Edlen diese Edition gekostet hat und welche wissenschaftliche Kooperations- und Organisationsleistung in diesem Band steckt.

Wer den Band zur Hand nimmt, wird des Ertrags dieser Mühen alsbald gewahr: In fünf Abteilungen (so im übersichtlichen Inhaltsverzeichnis und in der Einführung [Xf.]; im Textkorpus sind die Abteilungen nicht voneinander abgesetzt) werden nicht nur Müntzers gedruckte und ungedruckte Schriften, sondern auch alle Notizen aus seiner Feder präsentiert, jeweils profund und sachlich konzentriert eingeleitet. Immer wieder wird deutlich, dass die Entstehung von Müntzers Texten oft nicht mit letzter Sicherheit aufgehellt werden kann. Die Textgestalt (s. X) gibt die Vorlagen buchstabengetreu wieder; die Auflösung konventioneller Abkürzungen wird durchgängig gekennzeichnet (worauf m. E. um der ungestörteren Lesbarkeit durchaus auch hätte verzichtet werden können). Die Apparate geben Informationen zur Textkritik, zu Marginalien und zum Wort- und Sachverständnis. Gerade die Wort- und Sacherläuterungen, bestechen durch Kürze und Prägnanz – über Zitatnachweise und Worterklärungen hinaus geben sie statt eigener Kommentare häufig weiterführende Literaturhinweise. Anders als in ThMA 2 und 3 bleiben in Band 1 die lateinischen Texte unübersetzt. Auch Müntzers Deutsch ist bekanntlich nicht einfach zu verstehen, so dass eine aufgrund der jetzt vorliegenden Edition zu erstellende Müntzer-Leseausgabe mit übersetzten bzw. modernisierten Texten sehr zu wünschen ist.

Den Hauptteil des Bandes nehmen in der ersten Abteilung die gedruckten Schriften Müntzers ein, unter denen seine liturgischen Schriften aus der Allstedter Zeit (1523/24) den meisten Raum beanspruchen (1–266), deren Edition eine besonders diffizile Aufgabe darstellte – nicht zuletzt wegen der nicht immer möglichen Klärung der von Müntzer verwendeten Vorlagen. Hier liegt nun eine Edition vor, die zu weiterer liturgiegeschichtlicher Arbeit einlädt. Es folgen die theologischen Schriften des Jahres 1524 (267–398): die „Protestation oder Entbietung“ (267–287), mit der Müntzer Rechenschaft über seinen Glauben ablegte, die Schrift „Von dem gedichteten Glauben“ (288–299), deren polemische Titelformulierung einerseits den Konflikt mit Luthers Glaubensverständnis thematisiert, andererseits auf Müntzers eigentümliche leidensmystische Profilierung des Glaubens, die als „Fürstenpredigt“ bekannt gewordene Auslegung von Dan 2 (300–321), die als „Ausgedrückte Entblößung des falschen Glaubens“ publizierte Erläuterung von Lk 1 (322–375, synoptisch mit der kürzeren handschriftlichen Version) sowie die „Hochverursachte Schutzrede“ (376–398) als Entgegnung auf Luthers „Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist“ (WA 15, 199–221). Bei allen diesen Schriften bietet die Edition die Grundlage für die selbstständige und kritische Befassung mit den Texten; nie überschreitet sie die Grenze zur Interpretation.

Unter den handschriftlich überlieferten Texten (Abteilung 2, 399–443) ragt der „Prager Sendbrief“ vom November 1521 heraus (411–440), der in allen vier Fassungen (die tschechische mit einer Rückübersetzung ins Deutsche) abgedruckt ist. Von besonderem Interesse sind auch die von Ulrich Bubenheimer erst 1986 entdeckten und 1989 publizierten (kurzen und teilweise kryptischen) Antworten Müntzers auf Fragen des

altgläubigen Nürnberger Bürgers Christoph Fürer (441–443). Wie schon bei diesem Text ist auch bei den in Abteilung 3 (443–472) enthaltenen Predigten, exegetischen und theologischen Aufzeichnungen und Notizen die chronologische Zuordnung oft schwierig bis unmöglich. Das gilt erst recht für die sonstigen Aufzeichnungen und Notizen (Abteilung 4, 473–490) und die Randglossen (Abteilung 5, 490–520).

Den Herausgebern und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebühren Dank und Anerkennung, das schwierige Unternehmen dieser Edition zu einem überzeugenden Abschluss gebracht zu haben. Es hat sich gelohnt, auf diesen Band zu warten, der nun seinerseits darauf wartet, für die historische und theologische Arbeit an und mit dem gescheiterten apokalyptischen Reformator Müntzer intensiv benutzt zu werden. Denn diese Gestalt verdient hohes Interesse, jetzt befreit von ideologischen Fronten, aber unverändert aktuell in einer von apokalyptischen Ängsten und Szenarien wieder stärker umgetriebenen Zeit.

Hellmut Zschoch

Melanchthon Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe. Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hg. von Christine Mundhenk, **Band T 17: Texte 4791–5010 (Juli–Dezember 1547)** bearb. von Matthias Dall’Asta, Heidi Hein und Christine Mundhenk, Stuttgart-Bad Cannstatt: fromann-holzboog 2016, 356 S. – ISBN 978-3-7728-2579-8.

Der 17. Band des Melanchthon Briefwechsels bietet die Korrespondenz des zweiten Halbjahres 1547 in gewohnter Sorgfalt und Präzision, wenn auch das Vorwort der Herausgeberin mit einem bedauerlichen Tipp-